Berichtigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 52

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-467115

Nutzungsbedingungen

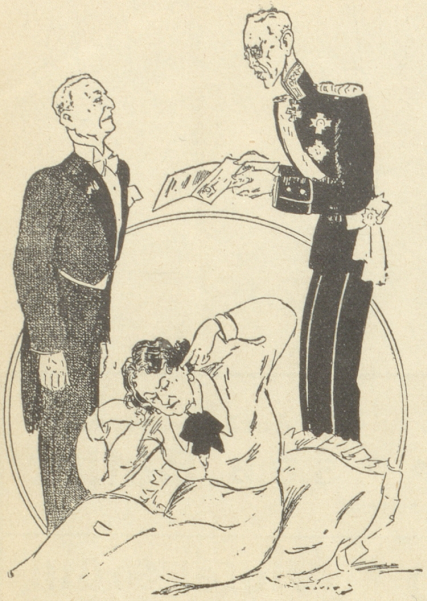
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Ich sehe nichts, höre nichts!"

Bislang schweigt sich die Sowjet-Presse aus über die Zuteilung des Nobel-Literaturpreises an den russischen Emigranten-Schriftsteller Bunin. Die Sowjet-Gesandtin Kollontai in Stockholm hat es abgelehnt, an den Ueberreichungs-Festlichkeiten teilzunehmen.

Rigaer Russische Zeitung

Beim Arzt

„Schlimm ist es nicht. Sie können mindestens noch vier bis fünf Monate leben!" Ric et Rac

Berichtigung

Ein alter Leser macht uns darauf aufmerksam, dass auf dem Titelbild der Nummer 50 sehr zu Unrecht die «Volksbank Willisau» unter die Leidtragenden geraten ist. Statt dessen sollte es natürlich heissen «Sparkasse Willisau», was jeder Kundige wohl von sich aus korrigiert haben wird. Wir bedauern sehr den Irrtum des Künstlers. Die Redaktion.

Die Volksbankaffäre vor dem Obersten Gerichtshof

Personen: 1. Göttin Justizia
2. Verwaltungsrat
3. Generaldirektion
4. Genossenschafter

Justizia: «Verteidigt Euch gegen die erhobenen Anklagen!»

Verwaltungsrat: «Ich habe meine Pflichten als Verwaltungsrat stets nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt. Im übrigen glaubte ich mich auf die Generaldirektion verlassen zu können. Ich bin unschuldig.»

Justizia: «Du hast recht.»

Generaldirektion: «Ich habe stets im Interesse der Bank und der Genossenschafter gehandelt. Im übrigen steht über mir noch der Verwaltungsrat. Ich bin unschuldig.»

Justizia: «Du hast recht.»

Genossenschafter (verblüfft): «Aber es können doch nicht Beide recht haben?»

Justizia: «Da hast Du auch recht.»

Die Verhandlung ist geschlossen.
Vorhang fällt. Knü

Auskunft

Beamter: «In vier Tagen können Sie Ihre Reiseausweise hier abholen!»

Bünzli: «Aber zum Donnerwetter, ich kann doch nicht so lange warten, da ich an ein Begräbnis muss!»

Beamter: «Es tut mir, — aber das hätten Sie sich viel früher überlegen sollen!»

Schadenfreudiges

Ich komme nach Hause und höre gerade noch, wie unsere «Perle» dem Dienstmädchen vom oberen Stocke nachruft: «Es gscheht D'r ganz recht, Du Spekulantin Du verdächtigi!»

Erstaunt frage ich, wieso sie das Mädchen Spekulantin tituliere und was ihm denn recht geschähe?

«Dass sie innegheit ist mit ihrem Anteilschy, warum hät sie immer so plagiert dämit.» -sli

So sprach Herr Schacht

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in seinem Basler Vortrag eine neue Wirtschaftsethik entwickelt, die Ethik der «dynamischen Wirtschaftsauffassung».

Zwei Pole gibt es auf der Welt
In Sachen Geld:
Den Schuldner, den dynamischen,
Den Gläubiger, den damischen.
(«Damisch», ein bayrisch Wort voll Kraft,
Heisst hierzulande «lölihaft».)

Der Schuldner, der dynamisch litt
Seit Jahren, sprengt wie Dynamit
Die Fesseln, dann den Kassenschrank
Des Gläubigers und macht ihn krank.

Der Gläubiger ist eine Laus,
Der Schuldner kratzt sie sich heraus
Aus seinem Fell. Er folgt da nur
Der rein dynamischen Natur.

So sprach mit edelster Pathetik
Herr Schacht von seiner neuen Ethik.
Die Gläubigerlaus, schwer angepackt,
Hat sich vor Schreck fast selbst geknackt.

Horst

Zwei Berner Witze

Ein grösserer Bub kommt zum Billettschalter: «Ich möchte ein halbes Billett Steffisburg einfach.»

Der Beamte: «Das geht nicht, da Du doch über Zwölf bist.»

Der Bub: «Stimmt, gib mir ein ganzes, aber dann brauchst Du mich auch nicht mehr zu duzen.» Paru

Ein Berner, in Zürich in Stellung, wird am Mittagstisch geneckt. Als eines Tages die Neckerei wieder im Gange ist, meint er freudestrahlend: «Mier Bärner hei jetz emel o e Kunscht-Ysbahn und im Bäregrabe ist üs de no nie e Panther abghaset.»

Kast

Meine Wirtin

Es ist schon über 8 Uhr, als ich zum Frühstück stürme. «Sind Sie verschlofe?» fragt meine Wirtin. Stummes Nicken. «Hett ich Ihne sölle wecke, Herr Horn?» Jetzt ist's genug: «Wieviele Male habe ich Ihnen schon erklärt, dass Sie mich ohne Wie und Warum einfach wecken sollen, wenn ich um halb acht Uhr nicht zum Frühstück erscheine.» Etwas betroffen und weinerlich klingt die Antwort: «Sie müend mer nid bös sy, Herr Horn; ich tue Ihne sicher gärn wecke, wenn Sie nomol sötted verzschlofe. Sie müend mer's denn vorher nu säge.» Roman Horn